

## DIE ZAHL 11 000

Frauen hat der Technologiekonzern Apple innert Jahresfrist eingestellt. Das sind zwei Drittel mehr als in den zwölf Monaten davor. Frauen machten damit gut einen Drittel der Neuzugänge im jüngsten Zeitraum aus. Der iPhone-Hersteller bemüht sich damit um mehr Vielfalt in



seiner Belegschaft. Unternehmen aus dem Silicon Valley werden oft kritisiert, weil bei ihnen weisse Männer in der Überzahl sind. Bei Apple machen Männer jetzt 69 Prozent der Belegschaft aus. Im Sommer vergangenen Jahres waren es 70 Prozent. Die einen sähen in den Zahlen einen Fortschritt, «die anderen erkennen, was für ein weiter Weg noch vor uns liegt», schrieb Konzernchef Tim Cook. Apple stellte in den USA seit vergangem Sommer auch 2200 Afroamerikaner ein – 50 Prozent mehr als in den zwölf Monaten davor. Bei Latinos betrug der Anstieg 66 Prozent auf 2700 neue Mitarbeitende. (dpa)

## Familienbetrieb scheidert an Nachfolge

**GOSSAU.** Die Textilfirma Josef Breitenmoser AG schliesst per Ende Jahr ihre Türen. Seit fast 30 Jahren war das Unternehmen als Bremo-Textil in der «Goldzack»-Halle beim Bahnhof Gossau untergebracht. «Leider hat sich keine Nachfolgelösung realisieren lassen», teilt der Familienbetrieb mit.

### Umsatz stetig gesunken

Die Josef Breitenmoser AG wurde im Jahr 1952 von Agnes und Josef Breitenmoser gegründet. Vor 13 Jahren übernahm deren Tochter Rosmarie Müller-Breitenmoser die Geschäftsleitung. Die 64-Jährige macht neben der fehlenden Nachfolge wirtschaftliche Gründe für die Schliessung geltend: Seit zehn



Bild: Benjamin Manser  
Die «Goldzack»-Fabrikhalle.

Jahren sei der Umsatz stetig zurückgegangen, sagt sie. «Uns fehlt die junge Kundschaft.»

### 20 Mitarbeitende betroffen

Bis heute stellt Bremo-Textil in Gossau Unterwäsche, Schürzen und Tücher her. Weitere Textilien kauft das Unternehmen ein und vertreibt sie im Gossauer Ladenlokal, an Märkten oder per Versand. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen 20 Mitarbeitende, deren Stellen bis spätestens Ende Jahr verlorengehen. Für die Liegenschaften der Firma an der Stadthühlstrasse, die teilweise unter Schutz stehen, wird ein Käufer gesucht. (nh)

# Ölpreis enteilt Benzinpreis

Während sich der Rohölpreis innert Jahresfrist halbiert hat, ist Benzin in der Schweiz nur um rund ein Achtel günstiger geworden. Den Preis an der Zapfsäule bestimmen vielerlei Faktoren.

THOMAS GRIESSER KYM

Der Rohölpreis ist in den vergangenen Tagen wiederholt unter die Marke von 50 \$ pro Fass der Nordseesorte Brent gesunken. Das ist, abgesehen von einer ähnlichen Schwächephase Anfang des Jahres, der tiefste Stand seit gut sechs Jahren. Seit vergangem Juni hat der Ölpreis um über 30% nachgegeben, und seit Herbst vergangenen Jahres hat sich der Preis halbiert (siehe obere Grafik). Händler machen für den Preisrutsch vor allem eine Überversorgung des Marktes mit Rohöl verantwortlich. Vor allem Opec-Länder, aber auch das kriselnde Russland, halten ihre Ölförderung hoch, um nicht Marktanteile zu verlieren, etwa an die USA, denen die Fracking-Technologie einen Ölboom beschert hat. Hinzu kommen laut Händlern Sorgen über das globale Wirtschaftswachstum, ausgehend vor allem von China. Zudem drücke der starke Dollar, der das Öl in anderen Währungsräumen verteuert, die Nachfrage, hauptsächlich in China und andern schwächelnden Schwellenländern. Und nach der Einigung in den Atomverhandlungen ist zu erwarten, dass Iran seine Ölexporte bald steigert.

### Einnahmen des Bundes

Vom Rutsch des Ölpreises profitieren die Konsumenten, aber naturgemäss nicht im gleichen Ausmass. Die Betrachtung der durchschnittlichen Monatspreise von Bleifrei 95 zeigt, dass der Liter Benzin innert Jahresfrist um etwa 20 Rp. oder rund 12% günstiger geworden ist – während sich der Rohölpreis gut halbiert hat.

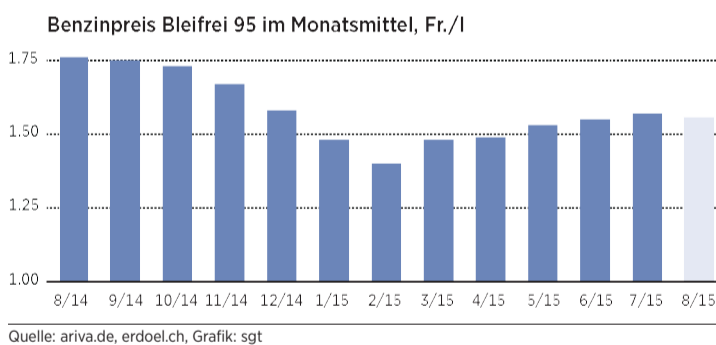
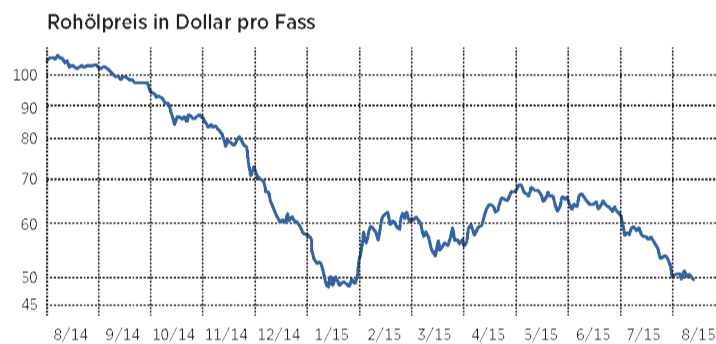
Dass sich die Preise nicht im Gleichschritt entwickeln, hat damit zu tun, dass der Benzinpreis, den der Konsument an der Zapfsäule bezahlt, nicht einzig vom Preis des Rohöls abhängt. Grösste Komponente sind die Steuern und Abgaben, die in die Bundeskasse fliessen. Sie machen bei einem Säulenpreis von gegenwärtig rund 1.55 Fr. gut 55% des Preises aus. Gut 73 Rp. pro Liter werden fällig für die Mineralölsteuer und den Mineralölsteuerszuschlag. Hinzu kommt noch



Bild: ap/Rick Bowmer  
Die Trans-Alaska-Pipeline in Prudhoe Bay nahe der Beaufort-See.

## Vom Boden bis in den Tank

Seit Mai sinkt der Rohölpreis auf dem Weltmarkt wieder, doch die Benzinpreise in der Schweiz sind zunächst leicht gestiegen. Im laufenden Monat August ist Benzin an der Zapfsäule der Tankstelle bisher im Schnitt ein paar Rappen günstiger als im Vormonat.



Quelle: ariva.de, erdoel.ch, Grafik: sgt

# Fensterbauer bleiben in der Schweiz

Die finanzielle Schieflage der AFG war existenzgefährdend. Die Lösung mit Eigenkapitalerhöhung und Konzernumbau findet bei Analysten Anerkennung. Fensterhersteller haben auf die sinkenden Preise reagiert, sind aber überzeugt vom inländischen Standort.

STEFAN BORKERT

**ARBON.** Der Abschied der AFG-Tochter EgoKiefer vom Produktionsstandort Schweiz wird von der Konkurrenz kritisch gesehen. Allerdings ist die Verlagerung Teil der Strategie zur Rettung des Konzerns. Ein anderer Teil ist die Finanzierung. Es drohte die Kündigung einer Kreditlinie über 250 Mio. Fr. durch ein Bankenkonsortium.

### Bestand der AFG war in Gefahr

Eine Eigenkapitalerhöhung um 200 Mio. Fr. und eine Vereinbarung mit den kreditgebenden Banken, auf die Kündigung der Kreditlinie zu verzichten, bis die ausserordentliche Generalversammlung der Eigenkapitalerhöhung zustimmt: Damit leitet Konzernchef und Verwaltungsratspräsident Alexander von Witzleben die Wende ein. Unterstützt wird er von Ankeraktionär Michael Pieper und dessen Be-

teiligungsgesellschaft Artemis. Wären die Banken hart geblieben und hätten die Kreditlinie gekündigt, dann wäre es eng geworden. AFG-Sprecherin Fabienne Rohner-Zürcher sagt: «Ja, wir wären im Bestand gefährdet gewesen.»

### Sinnvoll auch für die Banken

Als Grund für die drohende Kündigung gibt sie an: «Als Folge der sich verschlechternden finanziellen Situation in der ersten Hälfte des Jahres 2015 realisierte die Konzernleitung, dass die AFG zum ersten Mal bestimmte Finanzkennzahlen verletzt hat.» Sie ergänzt: «Der Konzern war aber in der Lage, mit den kreditgebenden Banken eine Vereinbarung über die Aussetzung der Prüfung dieser Kennzahlen zu treffen.» Das Unternehmen hätte die Vorgaben punkto Nettoverschuldung und Eigenkapitalquote nicht einhalten können. Der Zeitraum, den

das Bankenkonsortium der AFG gewährt, in dem die Prüfung der Finanzkennzahlen ausgesetzt wird, dauert vom 30. Juni bis zum 31. Dezember.

Analyst Remo Rosenau von der Neuen Helvetischen Bank ist sich mit Kollegen einig: Eine Kündigung hätte für die Banken keinen Sinn gemacht. Bei einem Konkurs wäre das Geld auch verloren. Die Voraussetzungen bei der AFG mit einem starken Ankeraktionär und einer kräftigen



Bild: pd  
**Alexander von Witzleben**  
Konzernchef und Verwaltungsratspräsident der AFG

eine winzige Importabgabe. 8% des Säulenpreises bestehen aus der Mehrwertsteuer. Total fliesen also gut 85 Rp. der 1.55 Fr. an die öffentliche Hand.

### Der Rhein bestimmt mit

Vom Rest des Preises decken grob gerechnet etwa drei Viertel die Kosten für Einkauf des Benzins und die Fracht, und ein Viertel (oder etwa 12% des Säulenpreises) ist die Handelsspanne. Diese Komponenten sind flexibel. So hängen etwa die Transportkosten der Rheinfracht ab vom Pegel des Flusses. Ist dieser hoch, können die Frachtschiffe mehr Öl laden. Das war etwa der Fall im Februar, als die Rheinfracht von Rotterdam nach Basel 21.50 Fr. pro Tonne kostete. Momentan ist der Pegel tief, und die Frachttonne kostet 44 Franken. Im Herbst dürfte der Rheinpegel wieder steigen, was die Fracht günstiger macht.

Hoch sind momentan auch die Kosten für die Verarbeitung des Öls und der Treibstoffe. Laut Francesca Romano von der Erdöl-Vereinigung ist die Nachfrage nach Benzin in der sommerlichen Ferienzeit in Europa und den USA (driving season) hoch gewesen. Entsprechend waren die Raffinerien gut ausgelastet und haben ihre Preise und damit Margen erhöht. Mit dem Ende des Sommers dürfte sich hier die Lage wieder beruhigen. Ein anderer Faktor ist der Dollar. Zwar ist der Rohölpreis seit Mai gesunken, aber der Dollar hat seit um rund 7% gegenüber dem Franken zugelegt, was den Preisrückgang etwas dämpft.

### Diesel in etwa im Gleichschritt

Immer noch auf ähnlichem Niveau liegen in der Schweiz die Benzin- und Dieselpreise, was unüblich ist, da gewöhnlich Diesel ein Stück teurer ist. Das hat laut Experten damit zu tun, dass die Nachfrage nach Benzin relativ hoch ist und jene nach Diesel stagniert bis rückläufig ist. Letzteres wird wiederum damit erklärt, dass die Nachfrage nach Heizöl, das als sehr ähnlich wie Diesel gilt, gedrückt ist. Denn als Folge des vergangenen milden Winters sind die Heizöltanks vielerorts noch gut gefüllt.

## Ölexportierende Länder leiden unter Preiszerfall

Kaum hatte sich der Rohölpreis etwas stabilisiert, wertete China den Yuan ab, und der Ölpreis fiel mit. Die US-Energiebehörde erwartet auch keine schnelle Erholung. Sie hat den Preisausblick für dieses und nächstes Jahr um rund 10% nach unten revidiert und erwartet nun einen Ölpreis zwischen 50 \$ und 60 \$ bis Ende 2016. Aus Sicht der Importeure ist das ein Stimulus: Die Agentur Bloomberg schätzt, dass die Importländer fast 900 Mrd. \$ sparen im Vergleich zu einem Ölpreis von über 100 \$. Dieses Geld fehlt in anderen Ländern. Kuwait, die Arabischen Emirate oder Norwegen haben enorme Finanzreserven angehäuft. Andere leiden.

In Russland haben der Ölpreiszerfall und die westlichen Sanktionen als Folge der Krim-Krise eine tiefe Rezession verursacht, und das Land hat derzeit kaum Zugang zu den internationalen Finanzmärkten. Folglich wird es seine beiden Reservefonds anzapfen müssen, die aber für weniger als zwei Jahre reichen. Auch wackeln viele Banken, und Ökonomen warnen vor ausufernden Militärausgaben.

### Vor dem Staatsbankrott

Hohe Militärausgaben sind auch ein Faktor des Budgetdefizits in Saudi-Arabien. Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet zwar ein Wirtschaftswachstum von 3,5%, doch dieses ist teuer erkauft: Das Budgetdefizit dürfte dieses Jahr 20% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) betragen. Als Folge sind die saudischen Devisenreserven in den letzten zwölf Monaten um 8% auf 670 Mrd. \$ gefallen und sinken Monat für Monat um weitere 12 Mrd. \$. Neben dem Budgetdefizit ist dafür auch Kapitalflucht verantwortlich. Um die Reserven zu schonen, will Saudi-Arabien nun Schulden aufnehmen.

Kurz vor dem Staatsbankrott steht Venezuela. Das Land muss dieses Jahr 5 Mrd. \$ und nächstes Jahr 10 Mrd. \$ an Krediten zurückzahlen. Diese Summe entspricht in etwa den verbliebenen Reserven. Die Inflation ist horrend hoch, und der IWF erwartet für 2014 ein BIP-Minus von 7%. Um seine Reserven zu schonen, kürzt Venezuela Importe. Daher mangelt es dem ölreichen Land an fast allem, von WC-Papier bis zu Medikamenten. (C. M.)